

Dresdner Neueste Nachrichten vom 14.08.2023, Seite 9 / Kultur

## „Die Bilder sind schön, weil die Erde unendlich schön ist. Noch.“

### **Das Leonhardi-Museum Dresden zeigt Werke von Ekkeland Götze. Der in Dresden geborene Künstler wird heute 75 Jahre alt.**

10. März 1989: München, Prinzregentenstraße, hinter dem Haus der Kunst. Am Ende alltäglicher Besorgungen hält der Künstler Ekkeland Götze auf dem Parkplatz am Rand des Englischen Gartens. Er hat die Idee seines Lebens: Erde. Irgendwas mit Erde. Er gräbt also ein „Großes Rasenstück“ aus, wobei ihn nicht die Pflanzen interessieren, vielmehr die Erde darunter. Später, im Atelier, experimentiert Götze mit dem Ziel, die komplexe Substanz Erde auf einer Fläche abzubilden. Das von ihm entwickelte Verfahren, von der „Reinigung“ der Erden bis zu ihrer endgültigen Fixierung (vor allem) auf Papier, ist die Grundlage für sein weiteres künstlerisches Schaffen.

Seit 1977 hatte sich Ekkeland Götze, in Dresden lebend, den Ruf eines exzellenten Siebdruckers erarbeitet. Bekannte Künstler wie Carlfriedrich Claus, Hermann Glöckner, Strawalde oder A.R. Penck lassen bei ihm drucken. Parallel arbeitet Götze an einem eigenen bildkünstlerischen Werk. Genügt ihm die enge Altwachwitzer Fachwerkstube als Siebdruckwerkstatt notgedrungen, bietet ihm das eng verschraubte Land DDR nicht annähernd den nötigen Spielraum für seine Reise- und Bergsteigerambitionen. Nie die Alpen erklimmen? Das allein ist Grund für einen „Ausreiseantrag nach der BRD“. Seine Frau „Cola“, Theatermalerin, hatte schon Postkartenmotive übermalt: der Alpenhauptkamm hinter dem Schillerplatz, der Elbdampfer „Rathen“ mitten im Weltmeer. Sehnsuchtsmotive und Subversion in klaustrophobischer Situation. Im Januar 1988 darf Götze mit seiner Familie die DDR verlassen.

In München angekommen, sind Götzes Qualifikationen wenig gefragt. Siebdruck und Malerei taugen nicht als (wirtschaftliches) Zukunftsmodell. Zwar kann er über die Jahre für „Weltkünstler“ wie Imi Knoebel, Rosemarie Trockel, A.R. Penck oder Rupprecht Geiger Siebdruckaufträge ausführen, auch für Restaurierungsarbeiten wird er angefragt. All dies aber entspricht nicht dem Anspruch Götzes, ein originäres künstlerisches Werk zu schaffen. Seine bisherige bildkünstlerische Arbeit beendet er, als er Werke Cy Twomblys sieht, die längst dort angekommen sind, wohin Götze mit seiner Malerei noch gelangen wollte.

10. März 1989: Neustart mit Erde. Keine andere Substanz ist tatsächlich und metaphorisch derart elementar mit uns Menschen verbunden. Als Sediment natürlicher Prozesse und unserer menschlichen Existenz kann man Erde als Extrakt des Lebens schlechthin sehen. Und für Götze fortan als unerschöpfliches Pigment für ein unvergleichliches Werk. Bis heute erkundet der Künstler die Welt in insgesamt 51 Projekten, die ihn auf alle Kontinente führen. Die Projektabfolge ist immer gleich: Beginn mit Informationen über Orte, die sich durch „besondere“ historische, kulturelle, religiöse oder natürliche Bedeutung auszeichnen. Umfangreiche Recherchen, Korrespondenz mit Fachleuten vor Ort, konkrete Reiseplanung. Schließlich die Reise, Entnahme der Erden an (meist) vorher genau bestimmten Orten. Im Ergebnis entstehen die Erdbilder, ergänzt durch Fotostrecken, Tourbeschreibungen, Kartierungen der Entnahmestellen, Geschichten und Porträts der Menschen vor Ort, Textdokumente, Tonaufnahmen etc.

Befasst sich Ekkeland Götze in den ersten Projekten 1989/90 mit der Schönheit seiner „Sehnsuchtslandschaft“ Alpen, „zwingt“ ihn die persönliche Vergangenheit aus gegebenem Anlass an den Symbolort. Entlang der Berliner Mauer entnimmt Götze Anfang März 1990 über 161 km Länge an 29 gleichmäßig verteilten Stellen Erden, die er druckt, die Drucke in einem Buch bündelt und darin zwischen mauergrauen Betondeckeln endgültig „beerdigt“. BERLINER MAUER - TODESSTREIFEN (1992) ist als biografisches Schlüsselwerk Götzes zu betrachten, mit dem er den „Lebensabschnitt DDR“ künstlerisch abschließt. Bereits 1992 wurde das Projekt von Claudia Reichardt (Wanda) in der Blauen Fabrik in Dresden vorgestellt.

Von nun an geht es in alle Welt, zunächst längs durch Europa. 1996 realisiert Götze vier Projekte in Neuseeland. Südafrika ist 1998 sein Ziel. Mit sechs Projekten erfüllt er sich dort „auf den Spuren der Tiere“ einen alten Traum. „Als Kind war ich mit Humboldt am Amazonas, habe Bücher über James Cook, Bücher über Kailas gelesen. Inzwischen war ich an allen Orten, die mich in meiner Kindheit und Jugend interessiert haben.“ So Ekkeland Götzes unverstellte Auskunft. Mit Blick auf seine Projekte und die daraus resultierenden Bilder aus 33 Jahren darf man, allerdings weniger bescheiden, auf die Spannweite und Relevanz der Projekte jenseits erfüllter Kindheitsträume verweisen. Zwischen Kunst, Wissenschaft und auch Abenteuer schafft Götze ein Lebens-Werk, in dessen Kenntnis zu fragen ist, warum es bisher nicht in den ganz großen Häusern vorgestellt wurde.

Götzes Impetus ist nichts weniger als die Erkundung der Welt und deren Abbildung - DAS BILD DER ERDE (1990-2023). In der Ausstellung im Dresdner Leonhardi-Museum lässt sich die gleichnamige Wandinstallation, bestehend aus 100 kleinformatigen Bildern mit Erden von allen Kontinenten, als Kontrast zu den spätromantischen Gemälden Eduard Leonhardis verstehen.

Und er bereitet uns auf die eindrücklichen Bildfolgen im Großen Saal vor, wo uns die GLETSCHER-Wand (2020/21) frontal empfängt. Trostlos mag das Grau der GLETSCHER-Erden zuerst erscheinen und damit präzise ihr mit dem Klimawandel verbundenes Verschwinden repräsentieren. Näher betrachtet, erschließt sich die Schönheit der abgestuften Graunuanzen. Was wird uns mehr bewegen: die Magie der Farben oder die Bedrohung der Gletscher letztlich durch unser Handeln?

Für die Bildreihen der VULKANE (2019) und EISFEUER (2003) lässt sich das einfacher beantworten. Zwar mögen wir die Gefahren eines Vulkanausbruchs fürchten, aber dieser entzieht sich unserem Einfluss. Stattdessen „explosive“ Schönheit, ein Farbgewitter, aufbrechende, aufschäumende Erden. „Naturgemäß“ sind die VULKANE substanzvoll für Götzes Werk. Hier, wo die Lava zutage tritt, wird im Grunde die Erde erschaffen. Götze schwärmt und mahnt: „Die Bilder sind schön, weil die Erde unendlich schön ist. Noch.“

Zurück im Leonhardi-Atelier, setzt die Bildfolge MENABE (2014) ein unübersehbares Ausrufezeichen. Eine grellrote Bildsäule schockt förmlich zwischen den lieblichen Leonhardi-Romantismen und verweist auf das „Ausbluten“ der Erde durch Bodenerosion, nicht nur wie hier in Madagaskar.

Ohne belehrende Diktion beteiligt sich Götze mit seinen Bildern und Projekten an den Diskursen zu Ökologie, Klimawandel und den Folgen des Kolonialismus. Seine Bilder zeigen uns die Ambivalenz natürlicher Schönheit und der Folgen menschlichen Handelns. Zwischen der „Unschuld der Erde“ und unserem Fußabdruck liegt mehr als ein Schritt. Götzes Kommentar: „Jedes meiner Projekte ist politisch.“

Das Aquarellzimmer auf dem Rückweg wirkt beinahe wie ein „Abklingbecken“. Die farblich äußerst heterogenen SONGLINES-Bilder (2007) markieren den Weg Götzes auf den Spuren der Aborigines längs durch Australien. Im vielleicht umfangreichsten Projekt erkundet Götze die Flusssysteme des AMAZONAS (2000) und des Orinoco sowie ihre Verbindung. Hier sucht der Künstler indigene Stämme auf, die ihn auf rituell wichtige Orte verweisen. Neben den Erdentnahmen dort zeichnet Götze zahlreiche Geschichten und Gespräche auf, porträtiert die Menschen und dokumentiert diese Reise ausführlich. Im Leseraum liegt, neben weiteren Künstlerbüchern, das Buch AMAZONAS aus, in dem die Besucher blättern dürfen.

Zahlreiche Ausstellungen begleiten Götzes Werk bisher. Mit der Schau im Leonhardi-Museum wird nicht nur die Brücke zur alten Heimat geschlagen. Wir erleben Götzes komplexes Werk als beispiellos in der Kunstlandschaft. Aber - Götzes „Vermessung der Welt“ hat etwas Vermessenes: „Mein Projekt ist beendet, wenn ich von jedem Punkt der Erde ein Bild gemacht habe“.

\*Der Autor ist Kurator der Ausstellung im Leonhard-Museum.



*Ekkeland Götze vor der Bildfolge „Die Gletscher“ in der Ausstellung im Dresdner Leonhardi-Museum Pola Sieverding  
Manfred Wiemer\**



Bildunterschrift: Ekkeland Götze vor der Bildfolge „Die Gletscher“ in der Ausstellung im Dresdner Leonhardi-Museum Pola Sieverding

**Quelle:** Dresdner Neueste Nachrichten vom 14.08.2023, Seite 9


**Ressort:** Kultur

**Dokumentnummer:** doc7rhzlhnsfyq15bkce7ca

**Dauerhafte Adresse des Dokuments:**

[https://sbdresden.genios.de/document/DNN\\_53c95438d4be437e67f4d82e150c14fcbe6593ec](https://sbdresden.genios.de/document/DNN_53c95438d4be437e67f4d82e150c14fcbe6593ec)

Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH